Im ersten Teil seines Werkes beschäftigt sich der Verfasser mit den drei Hauptthemen: Sklaverei, Begegnung des Negers mit dem Christentum, Entstehung des Negro Spiritual. Auch der zweite Teil gliedert sich in drei Hauptabschnitte: Wesentliche Glaubensaussage, Eschatologie und Ganzheit des Negro Spiritual.

Die systematische, theologische Analyse und Durchdringung des Spiritual erschließt ihren schier unerschöpflichen Reichtum, ihre Ursprünglichkeit und Glaubenskraft. Gleichzeitig wird zur Erhellung ihres „Sitzes im Leben“ ein brauchbarer Abriß amerikanischer Kirchengeschichte geboten, ja man wird in die Spiritualität des amerikanischen Christen, ohne welche die besondere Frömmigkeit der Neger undenkbar wäre, fachkundig eingeführt.

Die Bibliographie mit ihren 515 Titeln erschließt den Interessenten die Möglichkeit zur Weiterarbeit auf jedem angesprochenen Teilgebiet und ist die letzte Rechtfertigung der wärmsten Empfehlung dieses Werkes.

Otmar Schulz

THEOLOGIE

Heinz Zahrnt, Die Sache mit Gott. Die protestantische Theologie im 20. Jahrhundert. R. Piper & Co. Verlag, München 1966. 512 Seiten. Leinen DM 24.—.

Wer auf Grund des Untertitels eine Theologiegeschichte herkömmlichen Stils zu finden meint, wird sich enttäuscht sehen. Etwas viel Interessanteres und Aufregenderes erwartet ihn! Heinz Zahrnt, in dessen Händen seit 1950 die theologische Leitung der von Hanns Lilje herausgegebenen Wochenzeitung „Sonntagsblatt“ liegt, will nicht in größtmöglicher Genauigkeit registrieren und katalogisieren, sich um erschöpfende Vollständigkeit von Namen, Lebensläufen und Fakten bemühen und damit ein getreues Spiegelbild der neueren Theologie in allen ihren Schattierungen wiedergeben. Ihm geht es vielmehr um die Brennpunkte der Entwicklung des theologischen Denkens, um die Kreuzwege der geistes- und theologiegeschichtlichen Auseinandersetzungen, an denen in unseren Jahrzehnten neue und oft

umstürzende Entscheidungen gefallen sind oder noch fallen müssen. Darum kann er sich im Grunde genommen auf nur wenige Namen beschränken — Karl Barth, Friedrich Gogarten, Emil Brunner, Rudolf Bultmann, Dietrich Bonhoeffer, Helmut Thielicke, Jürgen Moltmann, Ernst Käsemann, Ernst Fuchs, Gerhard Ebeling, Herbert Braun, Helmut Gollwitzer, Wolfhart Pannenberg und nicht zuletzt Paul Tillich. Mit ihnen verbinden sich nach Zahrnt die bemerkenswertesten Versuche einer Antwort auf das „wichtigste Problem“ der heutigen Theologie: „Sie muß den christlichen Glauben in rückwärtsloser Wirkhaftigkeit mit der gewandelten Wirklichkeit der Welt konfrontieren, und nicht nur mit der gewandelten Wirklichkeit der Welt, sondern auch mit dem gewandelten Verhältnis des Menschen zur Wirklichkeit der Welt, mit dem gesamten Wahrheits- und Wirklichkeitsbewußtsein unserer Zeit“ (S. 10).

Gewiß, es tauchen auch noch manche anderen Namen auf, aber eigentlich nur insoweit, als sie innerhalb dieses Gesprächs eine Rolle spielen, und selbst die genannten werden z. T. nur daraufhin abgehört, was sie zu der entscheidenden Ausgangsfrage beitragen. Wir haben somit in dem Buch von Zahrnt keine deskriptive, sondern eine ausgesprochen thematische Theologiegeschichte vor uns. Man kann es von diesem Ansatz her dem Autor nicht verargen, daß ganze Bereiche der neueren Theologie unberücksichtigt bleiben und viele Namen fehlen, die nennenswert erscheinen könnten, wenn sie auch sicherlich oftmals mehr die bewahren als die vorwärtsdrängenden Kräfte verkörpern mögen. Ob freilich „die (!) protestantische Theologie im 20. Jahrhundert“ nicht doch erst auf solchen Hintergrund im Positiven wie im Negativen voll verständlich würde, ist eine andere Frage. Und durften die ökumenischen Bezüge wirklich ganz außer acht bleiben? Auch in der skandinavischen und der angelsächsischen Theologie der letzten Jahrzehnte ist (neben Paul Tillich) zu dem Thema, das Zahrnt sich gestellt hat, Wesentliches gesagt worden.

Zahrnt will „Bericht und Rechenschaft“ geben. Er tut das nicht als distanzierter Beobachter, sondern als leidenschaftlich engagierter Theologe, der fragt, mitdenkt, wer-

tet und wägt und eben dadurch den Leser unversehens mit hinein nimmt in die brennenden Fragen christlichen Glaubens und Lebens, vor die sich Kirche und Theologie heute gestellt sehen. Zugleich erweist er sich in Form und Anlage der Darstellung als ein Journalist von hohen Graden und im besten Sinne des Wortes, der auch die schwierigsten Zusammenhänge durchsichtig und faßbar zu machen versteht, ohne je unerlaubt zu vereinfachen oder gar zu verflachen. Dadurch wird dieser „Rechenschaftsbericht über die protestantische Theologie in unserem Jahrhundert“ zu einer geradezu faszinierenden Lektüre, der seiner Zielsetzung entsprechend „das Verlangen nach einer gründlichen Information und ehrlichen Diskussion über die Wahrheiten des christlichen Glaubens“ in einem sonst in theologischen Werken kaum anzutreffenden Maße erfüllen dürfte. Kg.

Hans Jürgen Schultz (Hrsg.), Tendenzen der Theologie im 20. Jahrhundert. Eine Geschichte in Porträts. Verlagsgemeinschaft Kreuz-Verlag, Stuttgart/Berlin und Walter-Verlag, Olten/Schweiz und Freiburg/Breisgau 1966. 656 Seiten. 16 Kunst-drucktafeln. Leinen DM 28.—.

Es gibt einige Bücher, mit deren Hilfe man sich jederzeit bestens auf Examina vorbereiten könnte. Zwei davon (die sich hervorragend ergänzen!) sind in diesem Jahr erschienen: Zahnrtts „Die Sache mit Gott“ und das vorliegende Werk. 99 Persönlichkeiten, welche die Theologie (im allerweitesten Sinne des Wortes!) unseres Jahrhunderts bisher entscheidend bestimmt haben, werden dem Leser vorgestellt. Ein Abriß des Lebenslaufs und eine Übersicht über die Hauptwerke gehen der Würdigung durch den jeweiligen Schüler, Freund oder Mitarbeiter voraus.

Der Herausgeber (der übrigens einen trefflichen Beitrag über Gerhard Ebeling beige-steuert hat) hat sich selbst in seinem Vorwort die schönste Rezension geschrieben und hat gleichzeitig potentiellen Kritikern den Wind aus den Segeln genommen mit der Bemerkung: „Es fehlen Namen, die eigentlich nicht fehlen dürften.“ Dennoch muß man sagen, daß solche Männer wie Schlink und Wendland — um nur zwei zu

nennen — nicht zuletzt wegen ihrer Bedeutung für die Ökumene in dieses Symposion hineingehört hätten. Das wäre so ziemlich das einzige, was es an dieser großangelegten Anthologie zu bemängeln gäbe, denn sonst verdient dieses Werk eitel Lob. Die ganze Komplexität der heutigen theologischen Lage wird einem hier bewußt, wo gleichsam das Erdreich abgehoben wird und das ganze ausgedehnte, weitverzweigte, tiefreichende und tausendfach ineinander verbundene Wurzelwerk des Baumes „Theologie“ zum Vorschein kommt.

Nach diesem Buch, das sich in der gegenwärtigen gespannten theologischen Lage als besonders hilfreich erweist, werden Theologen und Nichttheologen gleichermaßen gern greifen. Otmar Schulz

Engelbert Neuhäusler / Elisabeth Gössmann (Herausgeber), Was ist Theologie? Max Hueber Verlag, München 1966. 449 Seiten. Leinen DM 34.—.

Im Jahre 1957 (2. Aufl. 1958) erschien ein von Feiner-Trütsch-Böckle herausgegebener Sammelband „Fragen der Theologie Heute“. Er untersuchte wichtige systematische Aspekte der einzelnen Disziplinen der katholischen Theologie. In dem hier angezeigten Sammelband geht es um eine Einführung in die Struktur dieser Disziplinen selbst, angefangen vom Verhältnis von Philosophie und Theologie über Fundamentalthologie und Apologetik, die biblischen und systematischen Disziplinen bis zur Ökumenischen Theologie. Man spürt dem Band den Impuls des Konzils und den Willen zum Gespräch mit der evangelischen Theologie ab. Bei den Literaturangaben sind evangelische Autoren reichlich vertreten (leider nicht in der kirchengeschichtlichen Bibliographie, bes. S. 165, und nicht genügend in der ökumenischen Literaturangabe). Heiße Eisen werden mutig angefaßt, z. B. wenn E. Gössmann über die Kirche in der gegenwärtigen Welt nach den Thesen Rahners und des Dominikaners E. Schillebeeckx referiert oder wenn L. Scheffczyk durch sorgfältige Analyse evangelischer Ansätze die Aufgabe der katholischen Dogmatik neu zu definieren sucht. Es ist reizvoll, neben Scheffczyk den viel traditioneller geprägten Beitrag von J. Gründel über Moraltheo-